

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 99.

Samstag den 26. August

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Simmersfeld.

Holzverkauf.



Am Freitag den 1. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen in Ensklösterle zum öffentlichen Aufstreich aus dem Staatswald

Citate:

- 1 1/2 Klafter buchene Prügel,
- 13 1/4 " tannene Prügel,
- 2 1/4 " Reisprügel,
- 16 3/4 " Anbruchholz,
- 14 1/4 " Rinde,
- 500 Stück buchene Wellen,
- 1500 " tannene Wellen,
- 53 " buchen Langholz.

Altenstaig, den 23. Aug. 1865.
R. Forstamt.

Wildberg.

Alford über Straßenarbeiten.

An der Wildberg-Nagolderstraße, in der Markung Wildberg, soll zur Sicherung der Bergböschung bei No. 76/83 längs dem Gemeindewald eine Futtermauer, ferner der Auslaufgraben an der Doppeldohle bei No. 12 erweitert und ausgepflastert, auch am Walzgraben eine Ueberfallmauer hergestellt werden. Es sind die betreffenden Arbeiten berechnet:

Futtermauer bei 76/83 zu 1444 fl. 57 fr.,
Auslaufgraben, Pflasterarbeit . . . fl. 396. 2.
Ueberfallmauer fl. 29. 12.

zusammen 425 fl. 14 fr.
und werden dieselben am
Mittwoch den 30. August,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildberg öffentlich verankündigt, wozu tüchtige Alfordsliebhaber, welche sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über Tüchtigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel ausweisen können, eingeladen werden.

Hirsau, den 22. Aug. 1865.
K. Straßenbauinspektion.
Feldweg.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Zu der Verlassenschaftsache der kürzlich verstorbenen Johannes Zündel, Bäckers Eheleute von hier, ergeht an die Gläubiger

die Aufforderung, ihre Forderungen, namentlich aus eingegangenen Bürgschafts-Verbindlichkeiten, binnen 14 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie die im Unterlassungsfalle für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.
Den 19. August 1865.

Gemeinderath.
Vorstand: Engel.

2 1/2 Ebbausen. Schafweide-Verleihung.



Am Montag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

wird die hiesige Schafweide, welche 180 Stück ernährt, auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 21. August 1865.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Ich habe noch einige niedere viereckige

Kochöfen,

außen beizbar, auf Lager, und gebe solche, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetztem Preis ab.

Diese Öfen sind besonders für alte Leute passend, da die Speisen im Zimmer aus dem Ofen genommen werden können.
Christ. Fried. Kappeler.

Nagold.

Ein noch neues Toftaviges Clavier, um den festen Preis von 180 fl. veräußlich, ist zu erfragen bei

Lehrer Dölker.

2 1/2 Freudenstadt.

Hopfentrocken-Rahmen

in schöner Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fritz Bothner,
Holzwaarenfabrikant.

Kisten-Verkauf.

Am Freitag den 1. Sept., Mittags 3 Uhr,

werden vor unserer Fabrik 30 Stück leere Kisten, verschiedener Größe, sowie ca. 1/2 Klafter eichenes Küblerholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Spinnerei b./Zfelshausen, 20. Aug. 1865.
3 1/2 C. Sannwald u. Comp.

2 1/2 Nagold.

Erbselen,

ganz reise, dunkelrothe, kauft
Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Frische Hefe und Braubierzeug
gibt jeden Tag ab

Bierbrauer Sautter.

Nagold.

Anlehens-Gesuch.

Es wird ein Anlehen von
1600 fl.

gegen Sicherheit auf Gärten, Wiesen und Acker auf hiesiger Markung in gemeinderäthlichem Anschlag von 2150 fl. gesucht.
Den 22. Aug. 1865.

Die Redaktion.

2 1/2 Gündringen.

400 Stück dünne Bretter hat zu verkaufen

Sägmüller Risch.

für Auswanderer und Reisende nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool — jede Woche — die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten
C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Gelder und Wechsel nach Amerika

besorgt billigst

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

R a g o l d.

E i n l a d u n g.

Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. August
zu Bierbrauer Garr freundlichst einzuladen.

Gottlob Schüle, Wagner,
Sohn des Joh. Ga. Schüle, Wagners,
Caroline Garr,
Tochter des Jakob Garr, Küfers.

R o h r d o r f.

H o c h z e i t s - E i n l a d u n g.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 31. August
in das Gasthaus zur Sonne freundlichst einzuladen.

Josua Schumacher, Müller,
Sohn des Fried. Schumacher von Pfrendorf,
Barbara Holzpfel von hier.

P f a l z g r a f e n w e i l e r.

H o c h z e i t s - E i n l a d u n g.

Christ. Krauß und **Louise Schüler**

laden zu ihrer Hochzeitsfeier auf
Donnerstag den 31. August
in ihr Gasthaus zum Schwanen freundlichst ein.

21^a R a g o l d.
130 Gulden oder 140 Gulden
sind gegen gefällige Sicherheit oder gute
Bürgschaft zum Ausleihen parat. Wo?
sagt die Redaktion.

R a g o l d.
Ein tüchtiger
Schreiner-Geselle
kann sogleich eintreten bei
Schreinermeister Kübler.

22^a R a g o l d.

M i s s i o n s f e s t.

Dasselbe wird, wie bisher, am 3. September, dem ersten Sonntag des Monats, Nachmittags 1 1/2 Uhr, hier gehalten werden, nachdem nun feststeht, daß die für die Stadt und Umgegend angesagte Einquartierung, die eine Verlegung der Feier nothwendig gemacht hätte, nicht stattfindet. Alle Freunde der Missions Sache werden herzlich dazu eingeladen und die Geistlichen um Verkündigung von den Kanzeln freundlich gebeten.

Den 22. August 1865.

Dekan Freihofen.

F.W. Übung nächsten Sonntag den 27. d. M., Morgens 7 Uhr.

R a g o l d.

350 Gulden

liegen gegen hinlängliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion.

21^a E f f r i n g e n.
Einen 3/4 Jahre alten **Eber**, achte
Beruhäuser Ruge, hat zu verkaufen
Pflugwirth Breitling.

W i l d b e r g.

Am 8. August d. J. wurde die Schulrathswahl hier vorgenommen, und haben sich die Wähler sehr rüthig gezeigt. Es sind Männer aus der Wahlurne hervorgegangen, welche ein lebendiges Interesse für diese Sache haben. Daß denselben jedoch bis jetzt jede amtliche Mittheilung über das Resultat der Wahl vorenthalten wurde, ist unerklärlich. Man muß sich daher die Frage aufwerfen: Warum diese Zögerung? In andern Gemeinden soll dieses Institut, wie man erfährt, bereits in Thätigkeit sein.

R a g o l d.

Fleckenwasser, à 12 fr. per Flaschen, bei
G. W. Zaiser.

R a g o l d.

Die Freunde des Gottlob Dürr sinden sich zu dessen **Abschied** am morgigen Sonntag Abends 7 Uhr im Engel zusammen.

Programm für die Zuchtviehanstellung in Cannstatt am 27., 28. und 29. September 1865. (Schluß.)

9) Das zur Ausstellung kommende Vieh wird auf dem Festplatz in Cannstatt in den für diesen Zweck errichteten Stallräumen untergebracht.

Die angemeldeten Thiere sind nach den besonderen Weisungen der Centralstelle am 26. September in die Ausstellungsräume zu bringen.

10) Die Zuerkennung der ausgelegten Preise findet durch das hiesig bestellte Schengericht am 27. September statt.

Die prämiirten Thiere werden besonders gezeichnet, auch wird an ihren Standplätzen der zuerkannte Preis angeschrieben.

11) Sollte ein Eigenthümer das von ihm angemeldete Vieh aus irgend einem Grunde nicht zur Ausstellung bringen können, so ist derselbe verbunden, hievon sobald als möglich an die Kanzlei der Centralstelle eine Anzeige einzusenden.

12) Der Ausstellungskommission steht die Befugniß zu, alle einer ansteckenden Krankheit verdächtigen Thiere oder Thiere von

geringer Beschaffenheit, schlechter Ernährung und Pflege von der Ausstellung zurückzuweisen.

In diesem Falle hat der Aussteller die Transportkosten zu vergüten.

13) Für die zur Ausstellung zugelassenen Thiere werden während deren Anwesenheit in den Ausstellungsräumen das benötigte Wasser, Stroh und Heu, soweit möglich auch Grünfutter sammt den erforderlichen Trink- und Futtergeschirren, ferner die etwa nöthige thierärztliche Hilfe und die Nachtskallwachen in dem Fall unentgeltlich besorgt, wenn die Eigenthümer mehr als vier geographische Stunden von Cannstatt entfernt wohnen. Näher wohnende Eigenthümer haben für diese Leistungen eine tägliche Entschädigung von einem Gulden für jedes Stück Vieh zu bezahlen.

Für Futtermittel anderer Art, (Schrot, Haber etc.) wird in der Weise gesorgt, daß dieselben den Ausstellern gegen bestimmte billige Togen von hiesig besonders aufgestellten Verkäufern auf dem Plage verabsolgt werden. Die Wartung der Thiere ist Sache der Aussteller.

14) Eine Verantwortlichkeit für Schäden oder Verluste an

dem ausgestellten Vieh wird nicht übernommen. Den Ausstellern bleibt namentlich überlassen, für die Versicherung ihrer Thiere auf dem Transport selbst zu sorgen, auch der Feuerversicherungs-gesellschaft, bei welcher sie ihr Vieh versichert haben, von der Verbringung einzelner Stücke nach Cannstatt zur Wahrung etwaiger Entschädigungsansprüche Anzeige zu machen.

15) Die Aufstellung des Viehs in der Ausstellung geschieht in der Regel nach Racen.

Die Aussteller haben dem, was die Ausstellungskommission dießfalls oder sonst zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Ausstellungsräumen anordnen wird, unbedingt Folge zu leisten.

Ohne Einwilligung der Ausstellungskommission dürfen die ausgestellten Thiere vor Beendigung der Ausstellung von dem ihnen angewiesenen Plage nicht entfernt werden. Dies gilt namentlich auch für das während der Ausstellung verkaufte Vieh.

Verletzungen gegen diese Bestimmungen (Absatz 2 und 3), desgleichen unrichtige Angaben der Aussteller begründen die Ausschließung von der Ausstellung und Preisbewerbung, sowie nach dem Ermessen der Ausstellungskommission auch den Ersatz der Transport- und der Stall- und Fütterungskosten.

16) Die Preisvertheilung findet am Tag des landwirthschaftlichen Hauptfestes — den 28. September — vor der K. Tribüne statt, und wird das Vorführen der Thiere hierbei vorbehalten.

17) Ueber die ausgestellten Thiere wird nach den einkommenden Anmeldungen ein Katalog gefertigt, welcher an der Kasse bei der Ausstellung käuflich zu haben ist, den Ausstellern aber unentgeltlich verabfolgt wird.

18) Für die Beschäftigung der Ausstellung wird von Nichtausstellern ein Eintrittsgeld erhoben, welches am 27. September bis Nachmittags 2 Uhr 1 fl., von 2 Uhr an 30 kr., am 28. und 29. September aber 12 kr. für die Person beträgt. Contremarken werden nicht abgegeben.

Abonnementskarten, sowie Freikarten für die Aussteller und deren nöthiges Wärterpersonal sind für die ganze Zeit der Ausstellung gültig und werden auf den Namen ausgestellt. Abonnementskarten sind um 1 fl. 30 kr. an der Kasse zu haben.

Stuttgart, den 16. August 1865.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Tages-Neuigkeiten.

Die Schwurgerichtssitzungen zu Tübingen im dritten Quartal beginnen am 1. September.

Stuttgart, 24. Aug. Die diesjährige Tuchmesse war von 402 Verkäufern mit 22,789 Stück besetzt, 38 Verkäufer und 4723 Stück mehr, als im vergangenen Jahr; verkauft wurden 14,050 Stück, 1481 mehr als im Jahr 1864, und ging davon etwa die Hälfte in's Inland, die Hälfte in's Ausland. Die Preise waren gedrückt, was einzelne Firmen veranlaßte, mit ihrer Waare gar nicht loszuschlagen.

Der Redakteur des Morgenblattes Dr. G. Hauff ist im 66. Lebensjahr in Stuttgart gestorben.

So wenig Luther mit Wellington, eben so wenig hat Melancthon mit dem Feciter von Ravenna Aehnlichkeit und Verwandtschaft. Und doch sind beide mit einander verwechselt worden. Wir haben selbst gemeldet, daß in Schwegingen das Brustbild Melancthons vom Postament herabgestürzt und zertrümmert worden sei. Wie es zum Treffen kam, war's ein römischer Gladiator, dem's auf seinem Postament nicht mehr gefiel und dem ein Windstoß bei seiner Altersschwäche zu Hilfe kam.

Frankfurt, 22. August. Nach der „Neuen Frankfurter Zeitung“ wird der Kaiser Napoleon nach seiner Rückkehr von Auenberg mit dem König von Preußen im Laufe der nächsten Woche in Baden-Baden zusammentreffen.

Bayern. Von der Aebens, 16. Aug. Es wurde in hiesiger Gegend eine unerhörte Greuelthat verübt. Ein Zimmergeselle aus Reichenhall, der sich seit einiger Zeit in der Hölledau theils als Handlanger, theils als Streuner aufgehalten hatte, hat innerhalb einem Zeitraum von anderthalb Stunden zwei Frauen, von denen die eine 65, die andere etwa 50 Jahre alt ist, auf dem Wege zwischen Steinbach und Aufhausen in der

Weise mißhandelt, die sich kaum denken, viel weniger beschreiben läßt. Dem einen Weibe ist mit einem Messer der Bauch aufgeschlitzt. Beiden Weibern hat er die Kleider vom Leibe gerissen, die Hände gebunden und sie vollständig entblößt, mit Dornen gebunden, mit Prügeeln geschlagen, mit Füßen getreten, mit dem Messer zerschritten. Die Hensd'armen sind dem wilden Mörder scharf auf den Fersen, konnten ihn aber bis zur Stunde noch nicht ergreifen. Man erzählt sich, mehrere kräftige Männer und Burschen hätten sich sofort nach der Schandthat als Weiber verkleidet, um den Unmenschen, falls er noch in der Nähe wäre, zu fassen. Immerhin ist aber die Furcht unter dem Weibervolke allgemein, und der Schrecken ein panischer. Keine Weibsperson will mehr in Feld und Wald allein arbeiten. (Schw. B. Ztg.)

München, 23. Aug. Der König von Preußen und Herr v. Bismarck sind joeben im strengsten Incognito hier eingetroffen und werden sich morgen Mittag nach Hohenschwangau begeben.

Leipzig. Die Feuerwehrmänner Deutschlands hatten heute Versammlung. Es sind 1500 Abgeordnete anwesend. In derselben wurde unter anderem beschlossen, daß die Feuerassurancen sollen auf gesetzlichem Wege angehalten werden, angemessene Prozente der Versicherungsprämien für die Feuerwehren abzugeben.

Johannes Ronge hat auf seiner Rückkehr aus dem Bade Reinebeck Lüneburg besucht und im dortigen Schützenhause zwei Vorträge gehalten. Es wurde ihm ein Lorbeerkranz von Frauenhand überreicht.

Berlin, 22. Aug. Die Erhebung des Prin. v. Bismarck in den Grafenstand ist eine Thatsache. — Nach der „Bankzeitung“ wäre eine Verabredung getroffen, welche den Herzog von Augustenburg in der Wahl seines Aufenthalts schützt: Preußen hätte auf eine gewaltsame Entfernung desselben verzichtet. Die Sendung des Dr. Lorenzen nach München bezweckt, die Theilnahme des Herzogs an der eventuellen Konferenz der Mittelstaaten zu sichern. — Aus Kiel verlautet, daß das dort bestehende preussische Generalkommando nach Flensburg, das österreichische dagegen nach Kiel verlegt werde.

Berlin. Im Umlaufe befanden sich falsche preussische Thaler mit dem Bildnisse des Königs Wilhelm und der Jahreszahl 1861. Sie sind aus einer Zinnkomposition angefertigt und besonders an dem zu leichten Gewichte kenntlich und daß der Rand sehr schlecht ausgefallen ist. (St. A.)

Das von Oestreich an Preußen gegen Entschädigung von 1 bis 2 Millionen Thaler abgetretene Lauenburg, dessen Stände am 21. Dez. 1863 den Beschluß faßten, daß bei definitiver Feststellung der Landesverhältnisse die Landeshoheit von der Krone Preußen übernommen werden möge, ist 19 Quadratmeilen groß und zählt 55,000 Bewohner. Es ist wegen seiner Lage an der Elbe wichtig. Die Lauenburgischen Domänen umfassen ein Areal von 16,000 Morgen, die Forsten ein Areal von 50,000 Morgen. Nach dem 10jährigen Durchschnitt von 1853—1863 betrug der an die dänische Staatskasse abzuliefernde Ueberschuß 236,829 Thlr. Landesmünze.

Oestreich. Kaum ist der 12jährige theoretische Attentäter Kober begnadigt, so macht die kaiserliche Justiz Jagd auf neue Verbrecher dieses Alters. Aus Venedig wird der „Independance belge“ geschrieben: „Wir sind wieder mitten in politischen Prozessen. Der Appellhof hat das Urtheil gegen 2 jugendliche Bürger wegen beabsichtigten Tödtens (?) gegen die Regierung bestätigt. Einer der Verurtheilten ist 12, der andere 9 Jahre alt.“

Der neue österreichische Finanzminister hat sein Geschäft verkleinert und hofft, daß mehr dabei herauspringen wird. Er hat eine große Anzahl von Beamten zur Disposition gestellt, die überflüssig waren und überhaupt die größtmögliche Einfachheit in der Finanzwirtschaft hergestellt. Hoffentlich liegt ein Segen darin.

Wien, 23. August. Morgen wird die Wiener Ztg. den Text des Gasteiner Vertrags bringen. Derselbe umfaßt im Ganzen elf Artikel. Authentisch ist daraus Folgendes: Oestreich und Preußen beantragen eine Bundesflotte mit dem Bundeshafen Kiel; bis zur Entscheidung des Bundes dient der Hafen zur Benützung für österreichische und preussische Kriegsschiffe; das Kommando und die Polizei im Hafen führt Preußen; Preußen kann die Einfahrt des Hafens besetzen; auch auf holsteinischem Ufer ist unter eigenem Kommando Einquartierung preussischer Marine-

truppen in Kiel zulässig, Rendsburg wird Bundesfestung. Bis zur Entscheidung des Bundes bekommt es österreichische und preussische Besatzung mit jährlich am 1. Juli wechselndem Kommando. Der Eintritt beider Herzogthümer in den Zollverein ist zugestanden; will Preussen schon jetzt darüber verhandeln, so ist Oesterreich für Holstein bereit dazu. Preussen darf einen Kanal durch Holstein in beliebiger Richtung bauen, mit Expropriationsrecht, und hat die Leitung des Baues und die Aufsicht über den Kanal. Veränderungen sind nur mit seiner Zustimmung zulässig. Transitzölle sind untersagt, Schiffsabgaben sind für alle Flaggen gleich. Die Entschädigungssumme an Oesterreich für Rauenburg beträgt 2 1/2 Millionen dänische Thaler.

Nachstehende Sätze aus dem schon im letzten Blatte erwähnten Aufruf hochadeliger Damen zur Gründung einer katholischen Universität, welcher zuerst in den „Tyroler Stimmen“ veröffentlicht wurde, sind charakteristisch genug, um hier mitgeteilt zu werden. „Im Allgemeinen — das ist ja eben die bittere Klage, die schwere Sorge — ist der Geist, der auf den Universitäten herrscht, kein christlicher. Und wie kann es anders sein, wenn die Lehramter vom Staate besetzt werden, der nach der modernen Theorie religionslos, also unchristlich sein soll? Geht aus dem Staatseramen hervor, daß Jemand das Schablonenwissen besitze, welches der Staat für dies und das öffentliche Lehramt fordert, so sei er Jude oder Heide — dennoch wird er tüchtig befunden, an einer Universität für christliche Jünglinge zu wirken. Aber schon jetzt ist die Unchristlichkeit ein Miasma, das unter der studirenden Jugend, weil unter ihren Lehrern, grassirt. Die unerhörte Charakterlosigkeit der Masse der Männer in unseren Tagen hat eben dort ihren Ursprung.“ Was nun diese „unerhörte Charakterlosigkeit der Masse der Männer in unseren Tagen“ betrifft, so macht ein Wiener Blatt hierzu folgende treffende Bemerkung: Da solche hochadelige Ladies patronesses selten in die mittleren Gesellschaftsschichten herabsteigen, um dort klare Anschauungen zu gewinnen, so trifft nach unserm Dafürhalten dieser wenig schmeichelhafte Vorwurf männlicher Charakterlosigkeit zunächst nur jene ihnen ebenbürtigen Herren, mit denen sie in ihren exklusiven Kreisen täglich und stündlich verkehren, und welche sie allerdings auf das genaueste kennen müssen. Es liegt ein kleiner Trost für uns, wir gestehen es aufrichtig, in dieser Betrachtung.

Aus Veranlassung des Napoleonsfestes sind in Frankreich nicht weniger als 1326 Stück Orden der Ehrenlegion verliehen worden, vom Großkreuze herab bis zum Ritterkreuze.

London, 22. Aug. Die Gesellschaft für Legung des Kabels hat beschlossen, die Rückgewinnungs- und Vollendungsvorarbeiten auf das Frühjahr aufzuschieben und dann zugleich ein zweites Kabel zu legen. (E. d. Fr. Btg.)

Die Schleusen des Suez-Canals sind geöffnet. Am 15. August ist eine Ladung mit Steinkohlen direkt von dem Mitteländischen in das rothe Meer gefahren.

New York, 5. Aug. Die Kämpfe mit den Indianern des Westens nehmen einen bedrohlichen Umfang an, so daß der Kriegsminister es nöthig befunden hat, starke Truppenkorps zur Vertheidigung der Grenze gegen die feindlichen Streifzüge auszusenden. Fast alle Stämme haben sich gegen die Weißen verbündet, um Rache zu nehmen für die Niedermetzung der Cheyennen. Die Indianer der westlichen Stämme werden auf 320,000 geschätzt. In Minnesotta hat der Krieg ernstlich begonnen. Die Drähte des Ueberlandtelegraphen nach San Francisco sind durchschnitten, und wie es heißt, gehen auch keine Posten mehr.

New York, 12. Aug. Es fand eine Cabinetsdiskussion über Johnsons Politik hinsichtlich der Rekonstruktion des Südens statt; Johnson erklärte, er wolle trotz der Opposition die bisherige Politik beibehalten. Seit Monat Mai wurden 700,000 Mann entlassen, 300,000 sind bei der Fahne geblieben. Die republikanische Convention zu Maine hat Beschlüsse zu Gunsten des Negervotums gefaßt.

Die Schule der Demuth.

(Fortsetzung.)

Selbst die Zeit, die große bewegte Zeit voll gewaltiger Ereignisse, die zu jenen Tagen so ganz anderen Schwunges dahin brandete als in Tagen zahmen Friedens, war nur wie von ferne an ihr vorübergerauscht. Zwar las oder vielmehr schrieb sie dem

Baron die Zeitungen vor; da dies aber bei seiner Taubheit sehr schwierig war, so bestand seit alter Zeit die Einrichtung, daß der geistliche Herr im Dorfe alle überflüssigen Blätter zurückbehielt und nur das Nöthigste mit Röthel anstrich, auch hatte sie immer reichlich genug, wenn sie mit diesem Nöthigsten fertig war; die Zeitungen selbst behielt aber der Herr Baron zur Hand und sie lernte sich bald mit den allgemeinen Umrißen begnügen, die ihr auf diese Weise bekannt wurden, und die freilich noch bewegend und großartig genug waren. Das Schloß selbst blieb durch große Opfer des Herrn Barons von Einquartierung und Kriegslasten verschont. Doch ihr Herz hatte mitgeschlagen bei der Erhebung ihres Volkes und sie mußte oft an ihren alten, getrennten Freund denken, der gewiß nicht zurückgeblieben war, wenn er nicht schon in den ersten Kämpfen als Opfer gefallen. Sie hatte nie wieder von ihm gehört, und glaubte ihn unter den Todten.

Viel politisches Mitgefühl fand sie freilich nirgends. Die Mutter war viel zu sehr in eigenem Leid und Sorgen befangen, um ein Herz für ihr Volk zu finden. Ewald war vor einem Jahr gestorben, nachdem Mutter und Schwester die äußersten Opfer gebracht, um das zarte Leben zu kräftigen und zu erhalten. Bruder Adolph hatte endlich seine Lea erhalten, aber seine Dienstjahre schienen damit nicht zu Ende zu sein, wenigstens schrieb er immer mit großem Bedauern, daß seine Verhältnisse, gerade weil sie jetzt so sehr günstig seien, so viele Geldmittel in Anspruch nähmen, daß ihm immer noch nicht möglich sei, mehr für die Mutter zu thun, als seine liebe Frau bereits gethan; — dies Thun der lieben Frau beschränkte sich auf ein seidenes Kleid, das sie bei ihrem ersten und letzten Besuch der Schwiegermama mitgebracht hatte. Adelma, deren Vorname der Schwägerin sehr gefiel, war in Gnaden zur Hochzeit geladen worden, hatte aber dankend abgelehnt.

Alfred und Eugen hatten mit Hilfe von Stipendien ihre Studien ordentlich beendet. Alfred war Referendar und Eugen hatte eine Stelle als Unterarzt beim Militär gefunden. Die Mutter, schwergedückt durch ihres Lieblings Tod, schien das Gnadentod bei ihrer Schwester oft etwas bitter zu finden, und Adelma sehnte sich darnach, irgendwo in einem stillen Winkel der Erde mit der Mutter zusammen zu leben und ihr den Lebensabend leichter zu machen. Aber dazu fehlten die Mittel nach so großen Opfern, die für Ewald gebracht worden waren; auch hätte Adelma nicht gerne die alten Leute verlassen, sie fühlte, daß sie ihnen fast unentbehrlich war, wenn es auch mehr ein Band der Gewohnheit als wirklicher Zuneigung war, das sie zusammenhielt, und so war ihr Zukunftsplan beinahe wie der des Jean auf das dereinstige selige Ableben des gnädigen Herrn ausgelegt.

An einem goldigen, sonnigen Tag im Spätherbste, die da sind wie ein Abschiedgrüßen der Sonne an die Erde, einem Tage, wo sich auch in Menschenherzen der Trieb und die Sehnsucht regt, noch einmal hinauszuziehen, sich des Lebens und der Erde zu freuen, ehe der Winter seine Decke breitet über Farbe und Leben, sah Adelma einsam im Schloßgarten. Der Herr Baron hielt sein Mittagsschlafchen; die Frau Baroin, die, wie sie sagte, wegen ihres Wagenleidens zu beständigem Hungertode verurtheilt war, genos ihre kleine Privatmahizeit, die sie jederzeit allein zu sich nahm, — Adelma sah an ihrem Lieblingsplätzchen, einer alten Bank unter einem breitastigen Nußbaum. Die Sonne schien herrlich, aber sie schien auf buntes Laub; auch der Boden war mit wellen Blättern bedeckt. Es war Adelma recht herbüßlich zu Muthe. Sie ließ ihr ganzes, vergangenes Leben an sich vorüberziehen, — sie konnte es im Frieden thun, sie hatte gelernt, das Leben in höherem Lichte zu sehen und die Schatten darin waren nicht zu dunkel.

Auch der biedere Freund tauchte wieder auf in ihren Gedanken und sie gedachte seiner in herzlichster Freundschaft als eines Geschiedenen; Einmal hätte sie ihn gerne noch auf Erden sehen mögen, Einmal ihm recht herzlich die Hand bieten und ihn bitten mögen, ihr zu verzeihen, daß sie ihn, wenn auch unbewußt, getäuscht hätte, und ihm sagen, daß sie ihm doch in treuer Freundschaft zugethan geblieben sei, — auf Erden aber glaubte sie, würde es wohl nicht mehr dazu kommen.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung,